Am 8. November vormittags hatte ich die Chefs der Landespolizei in Bayern zusammengerufen, um sie im Auftrage des Herrn v. Kahr her die Lage kurz zu unterrichten. Ich gab dann den Herren in seinem Auftrage weitere Darlegungen. Ich schilderte ihnen die gespannte Lage und sagte ihnen, daß die Absicht bestünde, hier in München eine Reichsdiktatur zu bilden und sie mit Gewalt nach Norden zu führen. Ich sagte weiter, daß ein solches Vorgehen ganz unmöglich sei, und daß es zu einer Katastrophe führen müßte, daß in einem solchen Falle die Landespolizei ihre Pflicht unbedingt tun müsse, auch wenn sie die Schußwaffe gegen ihre Freunde richten müsse. Ich werde diesen Standpunkt auch in der geheimen Sitzung festzustellen in der Lage sein. Ich möchte das hier betonen, weil seitens der Verteidigung versucht worden ist, durch Anführung von Ergebnissen in einer späteren öffentlichen Sitzung die Aussagen in ihrem Werte zu beeinträchtigen.

Es ist das eine einfache Methode, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

(Unruhe bei den Verteidigern.)

Rechtsanwalt Roder erhebt sich und erklärt: **Ich bin der Meinung, daß der Herr Oberst als Zeuge geladen ist und nicht als Staatsanwalt.**

Vorsitzender: Ich habe die Aeußerung ja schon gerügt.

Seisser fortfahrend: **Im Vertrauen auf die mir gegebenen Zusicherungen bin ich in jene hinterlistige Falle gegangen, in der ich in schmählichster Weise im Bürgerbräukeller überfallen wurde, wo die bayrischen Minister abgeführt und in die Wohnung von Dr. Weber gebracht wurden, der vorher seine Pflicht gegenüber der bayrischen Regierung bei einem Konflikt voranstellte.** Und alles dies ist damit begründet worden, daß dies zur Rettung des Vaterlandes notwendig sei. Diese Rettung des Vaterlandes war nach unserer Ansicht nichts als Zerstörung des Vaterlandes, war Selbstmord und nutzlose Aufopferung unserer Jugend. Es wäre wahrlich bequemer gewesen, dem Unheil seinen Lauf zu lassen, aber das wäre ehrlos und pflichtvergessen, feige und schwächlich gewesen.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung fort.)

*

Maschinenabschrift der Aussage Kahrs für Lossow und Seisser.

Wie das „Berl. Tagebl." mitteilt, hat Herr v. Kahr den beiden anderen Hauptzeugen im Hitlerprozeß eine Maschinenabschrift seiner Aussagen „zur Kontrolle" übermittelt. Daraus würde sich die sowohl von der Verteidigung wie vom Vorsitzenden als auffällig bezeichnete Uebereinstimmung in den Aussagen erklären.

Die deutschen Offiziersverbände gegen die Militärkontrolle.

Folgende Offiziersverbände: Nationalverband Deutscher Offiziere, Marine-Offizier-Verband, Deutscher Reichskriegerbund „Kyffhäuser", Deutscher Offizier-Bund, Reichs-Offizier-Bund, Der Stahlhelmbund der Frontsoldaten, haben eine Kundgebung gegen die Note der Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle erlassen, worin es heißt:

Wir rufen zum äußersten Widerstand gegen diese neueste Gewalttat, die allein französischem Sadismus entspringt, auf. Dem Ausland muß der einmütige Ruf des deutschen Volkes in den Ohren gellen: „Raus mit allen fremdländischen Kontrollkommissionen aus Deutschland!"

Ebert, Sozialdemokratie und Reichstagsauflösung.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

Berlin, 12. März. Der Reichspräsident Ebert hat gestern nachmittag den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer neuen Besprechung zu sich geladen. Die Unterredung dauerte fast eine Stunde und betraf die inzwischen erfolgte Zustimmung des Reichspräsidenten zur eventuellen Auflösung des Reichstages. Die Versuche des Herrn Ebert, im letzten Augenblick ein Einlenken der Sozialdemokraten herbeizuführen, um die Auflösung des Reichstages zu vermeiden, sind gescheitert. Heute früh traten sämtliche Parteien zu wichtigen Fraktionssitzungen zusammen.

Der Franken fällt weiter.

Rotterdam, 12. März. Der „Courant" meldet aus Neuyork: Die gestrige Besserung des französischen Franken war nur von kurzer Dauer. Nachbörslich fing der Franken von seinem offiziellen Stande von 3,83 wieder auf 3,70 zurück.

Das österreichische Hartgeld.

Wien, 12. März. Im hiesigen Münzamt werden jetzt die neuen österreichischen Münzen geprägt. Die Silbermünzen, Schilling, werden einen Wert von 10 000 Papierkronen haben. Für die neue Kupfermünze schlägt der Finanzminister die altdeutsche Bezeichnung „Stüber" vor. In einer Rede in Innsbruck teilte heute der Finanzminister mit, die Regierung denke nicht daran, den Wert der Papierkronen zu erhöhen.

Oertliches und Sächsisches.

Der Personalabbau in Sachsen.

Bisher etwa 10 vom Hundert.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt uns:

Durch die Abbaumaßnahmen ist der Personalbestand der Staatsverwaltung (abgesehen von dem Polizeivollzugsdienst, den richterlichen Beamten, den werbenden Staatsbetrieben, der Landesversicherungsanstalt, der Brandversicherungsanstalt und der Schlachtviehversicherungsanstalt) am 1. März um weitere 780 Köpfe verringert worden. Gegenüber dem Bestande vom 1. Oktober 1923 ist eine Verminderung um etwa 10 vom Hundert erreicht. Der Abbau für den 1. März ist erzielt worden durch Einziehung von 117 zurzeit unbesetzt gewesenen Beamtenstellen, durch freiwilliges Ausscheiden von 49 Beamten mit Ruhegehalt, durch Entlassung von 16 Beamten mit Abfindungssummen, durch Versetzung von 200 Beamten in den einstweiligen Ruhestand und durch Entlassung von 398 Angestellten.

Der laufende Besoldungsaufwand des Staates ermäßigt sich durch das bisherige Ergebnis des Abbaues unter Berücksichtigung der neu entstandenen Versorgungsgebührnisse um jährlich rund 1½ Million Mark.

Mitteilungen aus der Gesamtratssitzung

am 11. März 1924.

Dem Ersuchen der Stadtverordneten um Vorlage einer Gesamtplanung für die **weitere Ausgestaltung des Urnenhains** der Feuerbestattungsanstalt soll stattgegeben werden.

Die **Gebühren bei den städtischen Markthallen** beschließt man, vom 1. April d. J. ab um rund 20 Proz. herabzusetzen.

Zur schleunigen Verbesserung der Beleuchtungsanlage und zur Anstrich Erneuerung in der **Markthalle Antonsplatz** werden 52 000 Goldmark aus laufenden Ueberschußeinnahmen der Markthallen bewilligt.

Um dem bei den **Aufnahmeprüfungen für die städtischen höheren Lehranstalten** hervorgetretenen **Platzmangel** abzuhelfen, beschließt man die **Errichtung weiterer Sexten** bei der Kreuzschule, dem Wettiner-Gymnasium, König-Georg-Gymnasium, der Oberrealschule Marschallstraße, der Neustädter Realschule, der Altstädter und Neustädter höheren Mädchenschule, dem Realgymnasium Blasewitz und einer weiteren Grundklasse der höheren Abteilung der Volksschule im Stadtteil Blasewitz unter der Voraussetzung, daß der Stundenmehraufwand mit den vorhandenen Kräften geleistet wird.

Von den im Haushaltplan 1924 vorgesehenen **Mitteln zur Förderung Begabter** soll für 1. April d. J. mindestens ein Viertel zur Verausgabung unerwartet der Verabschiedung des Haushaltplanes bereitgestellt werden.

Das **Schulgeld an den höheren Lehranstalten** wird ab 1. April d. J. auf 7,50 Mk. monatlich für Inländer festgesetzt unter Vorbehalt der Erhöhung entsprechend etwa eintretender Aufbesserung der Gehälter.

Für **Schulwanderungen der Volks- und Hilfsschulen im Schuljahre 1924/25** werden rund 28 000 Goldmark in den Haushaltplan 1924 eingestellt unter Genehmigung teilweiser Verausgabung vor Verabschiedung des Haushaltplanes.

Weitere Belebung des Arbeitsmarktes in Sachsen.

Noch immer 182 139 Vollerwerbslose und 25 081 Kurzarbeiter.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht folgenden Bericht über die Lage auf dem Arbeitsmarkte für die Zeit vom 2. bis 8. März:

Die Zahl der Erwerbslosen hat seit 15. Februar eine weitere Abnahme von 23 250 und die der Kurzarbeiter eine solche von 42 408 Personen erfahren. Trotzdem waren zu Beginn der Berichtswoche noch immer 182 139 Vollerwerbslose und 25 081 Kurzarbeiter in Sachsen vorhanden. Da sich jedoch die Besserung der Arbeitsmarktlage nunmehr auch auf die Industrie der Steine und Erden, in welcher die Arbeitslosigkeit noch mit am größten ist, erstreckt und zu erhoffen steht, daß ein baldiges Nachlassen des anhaltenden Frostwetters auch den Außenberufen die Aufnahme der Arbeiten gestattet, ist ein weiteres Sinken der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen in der nächsten Zeit zu erwarten.

Ein neuer Verband evangelischer Arbeitervereine in Sachsen.

Infolge der Inflation des vergangenen Jahres war auch der ehemalige Landesverband der Evangelischen Arbeitervereine in Sachsen zur Einstellung seiner Arbeiten gezwungen. Jetzt regt sich in den einzelnen Westsachsens wieder der Wunsch zu festem Zusammenschluß. Die Vereine konnten in den letzten Monaten einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern aus Arbeiterkreisen buchen, ein Beweis dafür, daß der ausgleichende Gedanke dieser Vereine auch unter schwierigen Verhältnissen immer mehr an Boden gewinnt. Am vergangenen Sonntag trafen sich in Chemnitz die Vertreter der Chemnitzer Evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine mit den Vorsitzenden der im Kreisverband für das untere Mulden- und Zschopautal vereinigten Evangelischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine zu Beratungen über einen Zusammenschluß. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war die Gründung eines „Vereinsverbandes Evangelischer Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Westsachsens, Sitz Chemnitz". Zum 1. Vorsitzenden wurde Pfarrer Mielsch, Chemnitz, zum 2. Krankenkassengeschäftsführer Polster, Waldheim, gewählt. Der Verband gibt eine eigene Monatsschrift heraus, deren Redaktion in den Händen des Redakteurs Liegert, Frankenberg, liegt. Als Hauptaufgabe sieht der Verband, der sein Arbeitsgebiet auch über die Kreishauptmannschaft Chemnitz hinaus erstreckt, die Pflege religiös-sittlicher und sozialer Bestrebungen sowie insbesondere die Erweiterung der in den einzelnen Vereinen bereits bestehenden sozialen Fürsorgekassen an.

Der mangelhafte Leipziger Sender.

Der Radioklub Dresden (e. V.), Geschäftsstelle Johann-Georgen-Allee 10, Fernruf 13287, sendet uns folgende Ausführungen:

„Der Rundfunksender, der seit 2. März in Leipzig in Betrieb ist und auf den die Dresdner Funkfreunde ihre größte und zurzeit einzige Hoffnung gesetzt hatten, hat uns arg enttäuscht. Der Sender ist hier nur ganz unzuverlässlich hörbar. Es mag sein, daß es sich noch um Versuche handelt, aber weshalb bietet man den Gebührenzahlern den Ohrenschmaus der Versuche? Können solche Sender nicht vor Aufstellung oder zu einer Zeit, wo niemand zuhört, so erprobt werden, daß sie bei Bekanntgabe an die Oeffentlichkeit einwandfrei arbeiten? Sehr störend wirkt vor allen Dingen die unkonstante Welle, deren Größe bisher noch nicht einmal bekanntgegeben ist.

Es ergibt sich daraus wieder mit aller Deutlichkeit, daß Dresden, besonders auch mit Rücksicht auf Ostsachsen, seinen eigenen Sender erhalten muß vor allem, da sich der hiesige Empfang ganz bedeutend verschlechtert hat, seitdem Königswusterhausen die Voxhaus-Uebertragung nicht mehr auf Welle 615, sondern auf Welle 475 vornimmt.

Das Reichs-Postministerium hat dem Radioklub Dresden seinerzeit wörtlich mitgeteilt, daß für den Freistaat Sachsen vorläufig nur ein Sender aufgestellt würde und als Ort Leipzig in Frage käme. Es ist also keine Rede davon, daß er als mitteldeutscher Rundfunksender zu betrachten sei. Bayern und Württemberg erhalten ihre Sender in ihre Hauptstädte gelegt, nur der sächsische Sender befindet sich an der Grenze, so daß nicht einmal Dresden als Haupt- und ehemalige Residenzstadt Sachsens von ihm versorgt werden kann. Der Einwand, Dresden versorge einen großen Teil Deutschböhmens mit Rundfunk und sei deshalb unwirtschaftlich, ist insofern unhaltbar, da der Sender Königsberg nicht einmal die Hälfte seines Hörbereichs auf deutschem Gebiete hat und auch München, Stuttgart und Münster mehr oder weniger das Ausland mit ihren Darbietungen versorgen. Demnach müßten auch diese Sender unwirtschaftlich arbeiten. Wenn Dresden einen eigenen Sender erhält, werden auch hier sich mehr Rundfunkteilnehmer finden, die durch ihre Lizenzgebühren den hiesigen Sender unterstützen werden, während bei den jetzigen schlechten Empfangsverhältnissen so mancher mit der Errichtung einer Rundfunk-Empfangsstation zurückhält.

In Kürze wird auch der Radioklub Dresden das Recht erhalten, an solche Mitglieder, die die nötigen Fähigkeiten und Kenntnisse für den Bau einer Funkanlage besitzen, die Versuchserlaubnis zu erteilen.

Die nächste Sitzung des Radioklubs Dresden findet morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr im Keglerhaus Ostra-Allee 19, statt, in der u. a. Leutnant z. S. A. Land über die wichtigsten Neuerscheinungen des Büchermarktes auf dem Gebiete der Radioliteratur sprechen wird."

Die Größe der Welt

war das gewaltige, niemals zu erschöpfende Thema, welches Dr. H. H. Kritzinger an seinem Vortragsabend zum Besten des Sächsischen Volkspfers im Künstlerhause vor einer nicht allzu großen Zahl von Freunden der kosmischen Wunder behandelte. In tiefdurchdachten Worten wies er die Zuhörer darauf hin, daß die Beschäftigung mit dem Universum auch dem nicht mathematisch durchgebildeten Laien möglich ist; sie ist sogar nötig, weil sie Gefühlswerte von ewigem Gehalte birgt und eine geistige Erholung bietet, wie nicht leicht eine bessere gedacht werden kann. Gerade die größten Geister, wie Goethe, Schiller, Klopstock, Kant, Mörike und andere, haben diese geistige Erholung geschätzt, und in der Tat geht dem Menschen, dem Mikrokosmos im Makrokosmos, der zeitlose Zusammenhang zwischen Ich und All erst dann auf, wenn er die Größe der Welt zu begreifen beginnt. An der Hand einer wundervollen Serie von kosmischen Lichtbildern, die zum größten Teile Stern- und Himmelsaufnahmen bedeutender Astronomen aus neuester Zeit in märchenhafter, nächtlicher Erhabenheit vor Augen führten, trat nun der Redner mit seinem aufmerksam lauschenden Publikum eine Reise durch die ewigen Tiefen des Weltenraumes an. Er zeigte die fabelhafte Sternendichte der Milchstraße und des anderen Himmelsraumes mit den geheimnisvoll wirkenden Lichtflecken der größeren Fixsterne, lehrte, die Lage, Ausdehnung und Entfernung der Milchstraße, sowie die Stellung unserer Erde zu ihr klar zu sehen und führte dann die Zuhörer, denen es trotz der uns allen im Laufe des vorigen Jahres gewordenen Lektion, die astronomische Größe unseres

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus. Freitag, 14. März: „Eugen Onegin" mit Maria Rösler-Kenschnig, Charlotte Wolf, Helene Jung, Elfriede Haberkorn, Friedrich Plaschke, Max Hirzel, Willy Bader, Hanns Lange, Robert Büssel, Julius Puttlitz. Musikalische Leitung und Spielleitung: Issai Dobrowen als Gast. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus. Freitag, 14. März: „Der Kaufmann von Venedig" mit Alfred Meyer als Shylock und der übrigen bekannten Besetzung. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang 7 Uhr.

†* **Neues Theater.** Donnerstag, den 13. März, abends 7 Uhr: Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der „Lichten Volksabende" unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Kaiser und Oberbürgermeisters Blüher. Theatervorstellung: „Der Schildpattkamm"; anschließend Vorträge und Ball. Karten für die Teilnahme am Fest: Hotel Bellevue, Hotel Europäischer Hof, Papierhandlung Alfred Herrmann, Prager Straße 23, Kasse des Neuen Theaters; ferner Karten für die Theatervorstellung an der Kasse. — Die nächste Erstaufführung des Neuen Theaters Dienstag, den 18. März: „Der Tenor der Herzogin", dreiaktiges Lustspiel von Heinrich Ilgenstein.

†* **Konzert.** Unser Meistertrio Wagner-Bärtsch-Wille bot im letzten dieswinterlichen Konzerte zwei Großwerke, das in A-Moll von Tschaikowsky und auf besonderen Wunsch eine Wiederholung von Beethovens Werk 97 in B-Dur, dessen tiefgehende Wirkung von kürzlich her noch in lebhafter Erinnerung steht. Auch der letzte Abend war Zeuge von der höchsten Ansprüchen gewachsenen Vortrefflichkeit dieses erlesenen Zusammenspiels, das eine künstlerische Dreieinigkeit in idealem Sinne darstellt. Jeder ein Führer, der erhaben über allem Technischen steht und der alles Können in den Dienst des Kunstwerkes zu stellen vermag. Und doch auf der anderen Seite wieder ein Ineinandergehen, ein Sichverstehen so, daß sich alles wie aus einem Gusse formt und als Auswirkung eines Willens erscheint. Hinzu kommt der Zusammenklang der kostbaren Instrumente, der ein wahres Schwelgen in Tonschönheit ergab. Tschaikowskys Klagegesang um den dahingeschiedenen Freund zwang zu tieferlebtem Mitfühlen. Die Variationen gelangen in wundervoller Ausführung. Originell in seiner Buntheit baut sich das geistreich ersonnene Finale auf. Nach künstlerischer Seite hin bedeutete der letzte Abend der Wagner-Bärtsch-Wille-Vereinigung einen sehr starken Erfolg. Es bleibt verwunderlich, daß das Künstlerhaus nicht bis auf den letzten Platz ausverkauft war. E. P.

†* **Volkssinfoniekonzert.** Man kann den Wunsch der Beteiligten verstehen, die schöne Stimme von Charlotte Viereck-Kimpel, der Solistin des letzten Konzerts, in Gesängen mit Orchester bestmöglich zur Geltung kommen zu lassen. Sie sang Schubertlieder in der Orchesterrahmung von Liszt und Reger. Liszts Bearbeitung der Lieder „Die junge Nonne" und „Gretchen am Spinnrad" beweist entschieden sicheren musikalischen Instinkt und Geschmack, denn die tonmalerischen Werte der pianistischen Originalbegleitung locken zu orchestraler Ausgestaltung. Wenn diese trotzdem ein wesentlich anderes Klangbild ergibt, so liegt das daran, daß der volle Klang der Bläser, denen die harmonischen Grundlagen zufallen, gerade die das Sturmesbrausen und das Spinnradschnurren malenden, den Streichern zugeteilten Begleitfiguren zu stark in den Hintergrund drängt, so sehr sich auch im vorliegenden Fall das Orchester um Abtönung bemühte. Die Regersche Bearbeitung der Lieder „Im Abendrot" und „An die Musik" hat es in dieser Hinsicht leichter. Sie hält sich einfach, aber wiederum zu einfach, an die rein akkordische Begleitung dieser Kompositionen. Sie ermöglichte dadurch, obgleich sie viel primitiver ist, der Sängerin bedeutend stärkere Wirkungen, die ebenso von ihrem rein und golden strahlenden Sopran, wie von dem warm beseelten Vortrag ausströmten und herzlichen Beifall fanden. Bruckners Es-Dur-Sinfonie, die „romantische", ist so recht geeignet, den Meister volkstümlich zu machen. Ihre einfach gebauten, ohrenfälligen Motive prägen sich leicht dem Gedächtnis ein, und ihre Ausmaße überschreiten höchstens in der Durchführung des ersten und letzten Satzes gelegentlich das Fassungsvermögen wenig geschulter Hörer. Mraczek und die „Philharmonie" suchten dem durch kleine Kürzungen und eine das Ganze stark und deutlich gliedernde Wiedergabe zu begegnen. Dabei überschritt aber die Freiheit in der Wahl der Zeitmaße und die Einfügung von Pausen doch mitunter die Grenze des Zulässigen. Besonders der zweite und vierte Satz zerfielen zu sehr in Einzelbilder, und die naive Größe des Werks ging darüber verloren. Im übrigen bezeugte aber gerade diese Durcharbeitung eine Liebe und Sorgfalt, die höchsten Lobes wert ist, und in ihrer schwungvollen Gesamtwirkung von der immerhin ansehnlichen Hörerschar durch lauten Beifall dankbar anerkannt wurde. —ch—

†* **Dresdner Künstler in Amerika.** Curt Taucher hat an der Metropolitan-Oper in Neuyork als Tannhäuser einen sehr großen Erfolg bei Publikum und Presse gehabt. Er soll nun in der wiederaufgenommenen „Mona Lisa" die Tenorpartie singen. Auch in Mahlers „Lied von der Erde" hat er als Konzertsänger sich erfolgreich betätigt.

†* **Konzert in Radeburg.** Der Radeburger Männerchor, ein junger Verein, der es mit der Pflege des deutschen Liedes unter seinem tüchtigen Chormeister C. Böhme sehr ernst nimmt, hatte zu seinem letzten Konzert als Mitwirkende die Wiener Meisterpianistin Wera Schapira gewonnen. Sie spielte auf dem tonschönen, neuen Rahr-Flügel (Zeitz) des Vereins die E-Dur-Polonäse und die Tarantella aus Aubers „Stummen von Portici" von Liszt, sowie im zweiten Teil eine Arabeske über einen Straußschen Walzer. Darüber sich zu äußern, wie sie spielte, erübrigt sich, ist sie doch die Meisterpianistin der Jetztzeit. Die einheimische Sängerin Grete Schlegel bot mit ihrer kräftigen, klangedlen Stimme einige Frühlingslieder, und der Chor sang Söllners „König Sigurd Rings Brautfahrt", sowie eine hübsche Bearbeitung von Suppés Ouvertüre zu „Dichter und Bauer". Besondere Erwähnung verdient noch die vorbildliche Kürze des Programms. Radeburg aber kann stolz sein auf einen solchen Chor, der vor allem mit seinem wundervollen Piano selbst einem Verwöhnten die größte Achtung abzwingt. —rt.

†* **Passionsspiele in Berlin.** Die Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin steht in aussichtsreichen Verhandlungen mit Freiburg in Baden, um zu Ostern die großen Passionsspiele nach Berlin zu bringen. Die „Freiburger deutsche Volkspassion" soll mit 2000 Mitwirkenden in der Westender Halle aufgeführt werden.

†* **Neuheiten der Mannheimer Oper.** Im Mannheimer Nationaltheater wird in Kürze das Ballett „Das Wunder der Diana" von Egon Wellesz zur Uraufführung gelangen. Wellesz ist auch der Komponist der Oper „Alkestis", deren Textbuch von Hugo von Hoffmannsthal stammt und die bekanntlich ebenfalls in Mannheim zur Aufführung gelangen wird.

†* **Bachfest.** In Aachen wird in der Zeit vom 29. März bis zum 18. April 1924 ein großes Bachfest stattfinden. Einem Vortrage des leitenden Generalmusikdirektors Dr. Peter Raabe folgen die drei gewaltigsten Chorwerke Bachs: Die H-Moll-Messe, die Johannes-Passion und die Matthäus-Passion. Weiterhin sind ein Instrumentalkonzert, ein Klavierabend und ein Orgelabend vorgesehen.

†* **Aus dem Konzertbetrieb.** Die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Orchesterdirigenten und Konzertgebender Vereinigungen hat beschlossen, in Zukunft den Solisten keine höheren Honorare zu bewilligen als im letzten Friedensjahre gezahlt worden sind. Die Arbeitsgemeinschaft hat ferner beschlossen, den Berliner Konzertsänger H. H. R. während der ganzen Spielzeit 1924/25 nicht zu verpflichten, weil der Künstler ein Konzert am 13. Februar, zu dem er seit Juni v. J. verpflichtet war, abgesagt hat mit der Begründung, daß er seine Schweizer Anschlüsse versäumen würde, wenn er seiner eingegangenen Verpflichtung nachkäme.

SLUB
Wir führen Wissen.